

Objektyp: **BackMatter**

Zeitschrift: **Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte**

Band (Jahr): **4 (1993)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte

Band 1

Lothar Deplazes

**Alpen, Grenzen, Pässe im Gebiet
Lukmanier-Piora (13.–15. Jahrhundert)**

Desertina Verlag, Disentis 1986

Band 2

Martin Bundi

**Frühe Beziehungen zwischen Graubünden
und Venedig (15./16. Jahrhundert)**

Gasser AG, Chur 1988

Band 3

Conradin Bonorand

Vadian und Graubünden

Terra Grischuna Verlag 1991

Band 4

Otto Carisch

Rückblick auf mein Leben

Verlag Bündner Monatsblatt 1993

Der evangelische Pfarrer von Poschiavo und langjährige Kantonsschullehrer Otto Carisch (1789–1858) beleuchtet im Alter ausgewählte Stationen seines mehrheitlich geradlinig und harmonisch verlaufenen Lebens – aus der Sicht des Autobiographen eine Frucht der Bürgertugenden Mässigkeit, Fleiss und Gemeinnützigkeit. Doch auf den gepriesenen goldenen Mittelweg fallen mehrmals aus dem Hinterhalt die Schatten des Todes; da gilt es, sich zu bewähren und schreibend gegen das Vergessen der Toten anzukämpfen. Im Jahrhundert der Volksschule und Volksbildung beansprucht die Schilderung von Kindheit breiten Raum innerhalb der ausgefilterten Erinnerungen: Ausgelassenheit und Übermut im Spiel der Dorfbuben von Duvin und Sarn, die Geborgenheit und sozialen Ausgleich vermittelnden Bräuche im Jahreslauf, aus der Rückschau als Symbole bündnerischer Identität interpretiert, aber auch die Leiden unter Gewalt der körperlich Stärkeren und das lieblose Unverständnis der Erwachsenen.

In Carischs Leben vollzieht sich die berufliche, religiöse und politische Selbstfindung ohne heftige psychische Einbrüche, doch kommentiert der alte Mann sein inneres Reifen und sein soziales Umfeld mit einer von aufklärerischer Toleranz zeugenden Denkweise. Und das private Leben, das von der Geschichtswissenschaft neu entdeckte, bunte Forschungsfeld? Nur soviel sei verraten: Otto Carisch liebte die schönen Seiten des Daseins und damit die vielen zupackenden, tüchtigen, klugen und gebildeten Frauen, die seinen Lebensweg kreuzten. Das letzte Kapitel der Autobiographie widmete er seiner späten Freundschaft mit der Dichterin Nina Camenisch von Sarn.